



## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi**

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller  
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:  
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;  
Jn Vier Bücher Abgetheilet

**Saint-Jure, Jean-Baptiste**

**Jngolstadt, 1676**

XXXVI. Absatz. Das Gespräch soll nützlich und fruchtbar seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

geriges und begieriges / ein andersmahl mehr darvon zu hören / von sich ge-  
hen. Ingleichen der heilige Franciscus Xaverius, wann er mit den Japo-  
nesern von Göttlichen/ Geistlichen Sachen Gespräch hielte / mischete er ge-  
manglich etwas darunder ein / welches lustig anzuhören / als da ware von  
des Himmels Lauff / von bewegung der Planeten / von Sonnen- und Mons-  
Finsterauffen / von Ursprung des Regens/ des Schnees/ des Tonners und  
Ungewitters/ und was sonst dergleichen mehr seyn mag/ wie er dann in der-  
gleichen Materien trefflich wol erfahren ware/ und machte durch solche Ver-  
mischung das übrige/ ernstliche Gespräch sehr nützlich / und zumahl an-  
nehmlich.

Turfell. l. 6.  
ejus Vita. c. 11.



XXXVI.

Absatz.

Das Gespräch soll nützlich und fruchtbar seyn.

**N**un haben wir die Dritte und letzte Beschaffenheit obhanden / die dem  
guten Wandel angehörig/ bestehend in dem/ daß dardurch der Rech-  
ste wohl auferbawet/ und dessen geistlicher Nutzen befördert werde.  
Das Züßl und Endt / so die Hierarchia, wie der heilige Dionysius meldet /  
haben soll/ ist sich selbst/ dann auch andere vollkommen zumachen. Und abson-  
derlich von der Sach zureden / so ist auch unsers Ordens und der Gesellschafft  
Jesu Hauptzweck / so wol unserm aigenen / als des Nächsten Seelen Hail  
abzuwarten/ also/ daß unser Gespräch/ Haimsuchung/ Handel und Wandel/  
so wir mit dem Nebenmenschen auf waserley Weis haben mögen / auf dises  
Züßl und Zweck ihr einiges Absehen haben sollen.

Es soll nützlich  
und auferbaw-  
lich seyn.  
Calest. Hier-  
arch. cap. 3.

Nun dann diser Regel statt zugeben / sollen wir beßissen seyn / allen und  
jeden / mit denen wir handeln und umgehen / erprieslich zuseyn / in ihren  
leiblich- und geistlichen Nöthen bezuwpringen / so vil in unseren Mächten und  
Vermögen steht/ oder da wir hterzu die Mittel nicht haben könden / aufs we-  
nigst ein herpliches Mitleiden und Verantwilligkeit erzeigen / ihnen / wans  
nug

Auf was Weis

HHHHHH 3



nur immer möglich wäre / willfährige Dufft zulassen. Der heilige  
Gespräch also beschaffen seyn / das man allezeit etwas gutes und heiliges  
ge / wardurch der Mensch nach dessen gegenwärtiger Beschaffenheit  
ders geröset / im guten und erweisen / oder in Tugenden geübet / und  
frische werde: zu dem End sollen wir allezeit mit allerhand christlichen  
kräftigen Sprüchen auß h. Schrifft / nachtrüchlichen Ermahnungen  
Gleichnissen / und was sonst dergleichen mehr sein mag / sehr  
beweglich möchte zu Herzen gehen / wol verstehen und verstellen.

Philostat. 1. 2.  
de Soph.

Antiphon der Sophist, richtete all sein Thun / Was zur  
Kunst und Wolredheit allein dahin / wie er die erarig und vor  
möhet. Zuge derohalben in Griechenland / von einer fürnemmen  
andere / brachet in seinen auf öffentlichen Plätzen angefallene  
sprächen vor / was immer den becrübten und angefochtenen  
sprächen vor / was immer den becrübten und angefochtenen  
sprächen vor / was immer den becrübten und angefochtenen

Proverb. 10. 11.

In ejus Vita.

der Mündi des gerechten / ist ein rechter Ursprung allerhand nutzlicher  
samer Reden / welche den Zuhöreren das Leben geben. Achanas  
von dem heiligen Antonio, wie das alle seine Gespräch dahin angeht  
wesen / mit freundschaftlichen / und zur Sach tauglichen Worten / die  
trösten / die kleinmütige aufzumuntern / die unwissende zu lehren / die  
zufüllen und in Ruhe zustellen; ins gemein aber besähe er sich / jederman  
reden / das der Liebe gegen Christo in der weiten Welt nichts ver  
und sich jedermänniglich den Tugent- Werken und dem Dienst  
von gansen Herzen ergeben solle / in Erwägung / das es G. D. durch  
tig ertheilte Gnutharen uns uns wol verdienen / auch über das nicht  
so herrlich zu belohnen versprochen habe. Nicht weniger hat  
der wunderrhätige / wie von ihm Nylenus schreibt / in fläem  
Orthen / auch so gar warm er über Land raffete / erwan die  
und gemeinlich von der ewigen Belohnung / welche den gütlichen  
ist / anzustellen / und zuzagen / das in Vergleichung der bevor  
stehenden Freuden alles anderes für nichts zu achten seye. Der heilige  
Stomus ließe seinen angeflamten Seelen- Eyster nicht allein auf  
Cangel und volkreichen Predigen erscheinen / sonder auch in  
sonderlichen / vertretlichen Gesprächchen / also er freestlich wol von allen  
den Tugenten zu reden wußte / fürnehmlich aber von dem  
und heroischen Werken der geistlichen Ordens- Leuten / so des  
den Einöden abgesonderet lebten / welches den Zuhöreren demnach  
Herzen gieng / das sie in herzlichem weinen ausbrechend / ihnen  
fürnahmen / auch der gleichen Ordens- Standt anzunehmen / oder

In Vita.

In Vita.

In Vita.

nicht in ihrem Stande verharrend / ein ernstliche Besserung des Lebens angustillen. Possidius sagt von dem grossen Lehrer Augustino : Er thate zu Haus und in der Kirchen heimliche und offentliche / sehr hailfame / erspriessliche Predigen. Und hat sich dessen niemant gross zuverwunderen / dann wer Christum von Herzen liebet / der waist aller Drieh und Enden fast von nichts anders zusingen und zusagen / als von ihm ; wie es dan der heilige Paulus genugsam zuerkennen gegeben / da er gesagt : Charitas Christi urgee nos. 2. Corint. 5.14. ware also diesem indriinstigen / hocherleuchten Mann eyfrig angelegen / die Erkandnuß und Liebe Christi jederman tieff ins Herz zurrucken.

la ejus Vita c.7.

2. Corint. 5.14.

In der Lebensbeschreibung des heiligen Dominici wirdt gemeldet / das sein Wandel und Beywohnung sùrrefflich gewesen / dieweil er ein lieblicher / fründlicher / leutseliger / frölicher / mitleidender / aufrechter / redlicher Mann gewesen ; wie ihm dann derenwegen jederman / der mit ihm zu thun gehabt / uniglich liebe : was Drieh und Ende er ware / zu Haus oder zu Land / dabey oder auf der Naß / bey hohen oder niederen Stands-Personen bey Heillichen oder Weltlichen / ware sein Gespräch allzeit von etwas gutes und geistliches. Zu dem End hatte er an auserlesenen Sprüchen und Exempeln einen schönen Vorrath / die er zu rechter Zeit sùglich wuiste anzubringen / und das Herz der Zuhörer mit der Liebe Christi zu entzunden ; mit einem Worte er ließe in allem seinem Thun / Handel und Wandel erscheinen / das er warhaftig ein Apostolischer Mann wäre. Sonsten aber ist auch nicht unbekandt / was gestalten sich disfähle / der heilige Ignatius / Franciscus Xaverius / sambt anderen sùrrefflichen Männern unserer Societee / und ins gemaint alle so darinn mit Heiligkeit geleuchtet / verhalten / und was grossen Nutzen sie durch ihre goetfelige Gespräch bey männiglichen geschafft haben. Pater Thomas Sanchez / ein hochberühmter Mann / so wol wegen seiner grossen Geschickheit / als heroischen Tugenten / hat in einem seiner hinderlassenen Denckzeteln / diese Wort mit algemeinen Handen aufgezeichnet : Ich will mich beschreiben / und mir ernstlich lassen anlegen seyn / in allen meinen Gespräch allzeit etwas von G. D. et und görtlichen Sachen einzumischen / und dieses nicht allein bey meinen Haus- und Ordensgenossen / sondern auch bey fremdden Leuten / damit jederman etwas gurs von mir davon trage. Was brauchte es aber dieser Exempel / pflegen doch auch so gar die Heydnische / Welteweise sich also zu verhalten : Pythagoras / Socrates / und Epictetus / wo sie nur mit jemand zu Red kommen / ware ihr Gespräch von Schönheit der Tugenten / Häßlichkeit der Laster / und von Besserung des Lebens. Daher auch Seneca sagt : Omnibus rebus / omnibus sermonibus aliquid salutare miscendum est.

Justin. I. 20.  
Laert. in Socrate  
Arian. Epictet.  
in praefat.  
Lib. 2. natur.  
quæst. c. 59.

In



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN



In allem unserem Thun/ in allem Gespräch soll allzeit etwas beständig  
 Diechsten möge zu guten gerathen/ mit undermenger werden.  
 Ich soll aber diß Driß nicht umbgeben amzuzagen/ wußt ich  
 der gottseelige Pater Petrus Faber, unser Societor, ein Mann  
 Wandels/ und sonderbarer Weisheit/ so wolen sich selbst/ auch andern  
 gieren/ verhalten hat / wie solches in seiner Lebenshert zu lesen.  
 ware er beflissen jederman das Hertz abzugewinnen/ durch annehmliche  
 liche Ansprach/ Erzaigung sehr höfflicher Diensten und Bescheidenheit  
 mit der wahren Christlichen Demuth süßlich wußte zu vermanen  
 derman/ auch den allerwenigsten/ die Præcedenz und Vorrang  
 allerhand Stands/ Personen verzeüliche Kundschaft/ darzu  
 nicht an sich/ und durch sich an Christum zu ziehen/ und belien  
 Schreiben/ daß ihme diße Weis zu handeln allzeit wol gelinnet.  
 deren/ besüßte er sich nicht weniger bey den Schwegen den dienigen  
 er zu thun hatte/ gute Günst/ Gnad und Verstand zu erwerben/ als  
 über das Gemüth/ Hertz und Willen ihrer anvertrauten Pflichten  
 Gewalt haben/ wie auch den Anschlag der bösen Besten sich nicht  
 legen. Über das/ suchte er auch auf alle Weis und Weg sich bey  
 Landschaffren/ Stäte und Gemainden wolgewilt und beliebt zu  
 warde sich derhalben bey dem Magistrat/ Regenten und Fürsten  
 bekande zu werden/ und verzeüliche Freundschaft zu stiften/ wolt er  
 er bey ihnen gute Günst und Wohlwogenheit wurde erlangt/ habe  
 das gemaine Volk ihrem Exempel leichtlich wurde nachfolgen / und  
 aller gute Willen abzugewinnen seyn. In was Driß und Bescheidenheit  
 befande/ ware er allzeit beflissen ein hailsamer Gespräch anzureden  
 auf öffentlichen Plätzen und Gassen/ auf der Markt/ zu Tisch und Mahlen  
 er dann zu dem Ende mit allerhand schönen Discurs wol versehen  
 mit er einem jeden/ wie es sein Stand und Beschaffenheit erfordere  
 zuzurechen/ und guten Rath ertheilen: Er ließ jederman leichtlich  
 Kundschaft machen/ wußte sich hingegen bey männiglich in  
 Freundschaft gar wol einzurichten. Suche aber hierinnen nicht  
 als durch das annehmliche Salt verzeülicher Freundschaft  
 thun einen guten Bergeschmack und hungertige Diätet des Evangelii  
 zu erwecken. Er hielt darsür / es stehe einem Jesunen eigentlich  
 Drißten/ wo er hinkombt / etliche Zeichen eines heiligen Geistes  
 delß zu hinterlassen / und etliche Körnlein des guten Samens  
 sen / nach dem Exempel Christi des Herten / welcher nicht  
 len seinen Wercken/ auch nicht den geringste Augenwand/ unverseh  
 1161

gehen / so dem Menschen nicht sollte zu gutem kommen. Und gleich wie wann  
 einer mit Diefem umghehet / oder sich ein zeitlang in einem wolriechenden  
 Specerey-Laden aufhalte / etwas von gutem Geruch an ihm behangen  
 bleib / also soll auch ein Welt-Mensch / so offr er mit einem Geistlichen  
 Mann zu thun hat / etwas von dem guten Geruch seines Gottseligen Wan-  
 dels und Gesprächs mit sich hinweg tragen. Christi bonus odor sumus,  
 sagte der heilige Paulus / wir sein der liebliche Geruch Christi / den sollen wir  
 aller Dreyen von uns lassen aufgehen. Ersterlicher Pater Faber ware mit  
 dem hainsuchen sehr behutsam / enstielte sich dessen / wo es nicht vonnöthen /  
 wo es aber vonnöthen / liesse er sich nichts darvon abhalten / name aber darbey  
 fleissig in acht / damit anderer Nutz ihm selbst nicht zu Schaden gereiche /  
 oder durch die Menschliche Freundschaft die Vereinigung mit G. D. zerstoret  
 wurde. Herren und Frauen / wie auch den gemeinen Mann / suchte er ders  
 gefalle heim / das er neben der Einode seiner innerlichen Einsamkeit aller  
 Dreyen mit sich herumb trage / und sein Gemüth versammlet hielte / dann  
 dieweil er in allem allein G. D. suchte / fand er ihm aller Dreyen / auch mit  
 ten und den Welt-Menschen.

Und ist gewislich einem Geistlichen Mann / welcher sich umb des  
 Nächsten Heil annimbt / an diesem Puncten / das er nemlich die Heim-  
 suchungen wol anstelle / sehr vil gelegen. Welcher nun dem Heil des  
 Nächsten / neben dem aber auch seinem selbst aigenen Heil und Voll-  
 kommenheit recht begehret abzuwarten / soll wol in acht nehmen / sich  
 von allem unnötigen hin und her lauffen zu enthalten / welches nur  
 angesehen / neue Zeitungen auffzutreiben / oder die Zeit zu kürzen /  
 dieweil solches fürwitzige umbschwiffen zu nichts anders taugt / als  
 das Gemüth zu zerstreuen / sich mit allerhand Sünden zu beladen / in die  
 Geistliche Zucht ein Loch zu machen / die Andacht und Geschmack Geistlicher  
 Sachen zu verlehren / und sich mit schädlicher Begierd gegen den zeitlichen  
 Dingen anzusetzen. Solches beklagt und beweinet mit bitterkeit des Her-  
 zens der Gottselige fromme Laurentius Justinianus, und sagt: O quot  
 nostris temporibus fuerunt, qui tanquam ardentis lampades & mundi  
 luminaria lucebant coram hominibus, paulatim ex conversatione secula-  
 rium & confabulatione tepesfacti, ad pristina opera secularis vite misera-  
 biliter redierunt. D wie vil der Geistlichen seint bey disen unsern Zeiten zu  
 finden gewesen / welche wie brennende Ampfen und grosse Lechter vor der  
 gangen Welt herrlich geschinen / die aber hernach durch allzugrosse Gemein-  
 schafft und unnützes Geschwäg mit den Welt-Menschen / allgemach ihren vo-

2. Cor. 2. 17.

lib. 1. Vit. c. 18.

lib. de Discipl. cap. 22.





rigen Glanz und Inbrunst der Gottſeligkeit verlohren / und den Zu-  
ſehen im Wandel widerumb gleich worden? So gehets wann man  
Heimſuchen und Gematſchafft der Welt / laich GOTT beſuchen / an  
nen anderen Zweck / als allein die Ehr GOTTes / und des Wohlge-  
ſaget. Commiſti ſunt, ſagt David / in der Gentes. & dardurch  
rum. Sie haben ſich mit den Händen in Gematſchafft eingewickelt  
dardurch mit threm Gottloſen Wandel angeſteckt worden. Erliche  
Heimſuchungen auß Antrieb der Göttlichen Gnaden / nicht auß  
Zunaigung vorgenommen werden / nicht kurzweil halber / ſonder  
ſten verhilfflich zu ſeyn / und diſes nach dem Exempel der Heiligen  
Chriſti deſ Heeren ſelbſt. Diſem nach ſollen zu vorhabender  
chung trey Stuck wol in acht genommen werden. Erlich man  
ſag machen / die Heimſuchung dergeltalt einzurichten / daß ſie kein  
nußlich ſey / und GOTT bitten / daß er ſein Gedenken darzu gehen  
Anderen / damit behuſam / fürſichtig und weißlich verfahren / die  
geheißt ſleißig in acht nehmen / ein gutes heilsames Geſpräch  
und die Gegenwart GOTTes nimmer auß der acht laſſen. Ferner /  
man wider anheim kome / alsobald ſich ſelbſt erforſchen / wie man ſich  
ten habe / ob alles was man gehandelt / auß Antrieb der Göttlichen  
oder aber einiger natürlicher Anmütung ein genügen zu thun / ge-  
ob man den Nächſten außerbawet / ob man ſich mit Worten und  
harden nicht zu frey her auß laſſen / nicht zu lang unnußlich  
verleitete / oder was dergeltlichen für Mängel möcht  
ſich mögen darbey zuragen / und ſolche  
ins künfftig abſtellen.

